

## O f f i z i e l l e r T e l e g r a p h .

L a y b a c h , D o n n e r s t a g , d e n 14 . J ä n n e r 1813 .

## R u s s l a n d .

## E n g l a n d .

L o n d o n , d e n 25 t e n D e z e m b e r .

Die Rückkunft Napoleons zu Paris ist allerdings eine große Kränkung für diejenigen, welche die Haut des Löwen verkauften, ehe sie ihn noch gefangen hatten; für die, welche jeden, der das Wort Friede aussprach, als Franzose behandelten, und den Beynamen Verräther gaben. Allein, so wie wir, zu einer gewissen Epoche, ihre alberne Hoffnungen lächerlich machten, so können wir selbe auch jetzt durch die Abnehmung ihrer Macht übel auslegen. Napoleon ist nicht todt; die französische Armee ist nicht vernichtet; der Kaiser von Rußland und der Prinz-Regent können weder die Friedens-Bedingnisse dictiren, weder die Provinzen zurück erhalten, noch Holland, Hamburg, Toskana, Rom, Neapel und alle andere mit Frankreich vereinigten Staaten in ihre ehemalige Unabhängigkeit wieder einsetzen. Nein, sie werden eben so wenig diese Umwandlungen bewirken können, als sie nicht im Stande sind, die Bourbons auf dem Throne Frankreichs wieder zu befestigen. Indessen können sie immerhin viel thun, und der Augenblick ist günstig. Rußland bestand hinsichtlich des Defensiv-Vermögens und Kraft die Probe. Wenn daher Großbritannien und Rußland in ihren Absichten jetzt übereinstimmen können, und wenn diese Absichten nicht lächerlich und unanwendbar sind, so können diese beyden Mächte, sowohl sich, als auch Spanien, Portugal und allen andern von Frankreich unabhängigen souveränen Staaten Europa's einen festen Frieden verschaffen.

Sehr gerne glauben wir, daß dieß die Pläne Rußlands seyen; und wenn unser Kabinet nur eben so gestimmt ist, so verzweifeln wir nicht, das, was wir wünschen, in Erfüllung gehen zu sehen; allein, wenn man zu etwas mehr, als zur Sicherstellung aller noch bestehenden Mächte Lust bekäme, so sehen wir, mit dem Erfolge einer solchen Unternehmung, fast unüberwindbare Hindernisse zum voraus. Die Politik vermag jede Mißgunst, die auch ungerecht scheinen kann, rechtfertigen; allein die Klugheit erfordert nicht, daß man bestimme, ob sie gerecht oder ungerecht, wohl aber, ob sie vortheilhaft seye; und, in diesem Falle, wäre es Thorheit, sich nicht mit etwas weniger zu begnügen, wenn man es durch Abschließung eines mit der Ehre und der Sicherheit vereinbarten Friedens erhalten kann, ohne sich erst in Gefahr zu setzen, ein Verhältniß unbenützt zu verlieren, das wir dem Antheil, welchen wir an einem wegen den so wenig Erfolg versprechenden Hilfsmitteln schwankenden Kampfe nahmen, zu verdanken haben.

Der Courier le Times, l'Entigallican und andere Journale behaupten, man müsse dem Napoleon, das, was er mit dem Beginnen des Feldzuges besaß, nicht belassen. Diese Herrn behaupten gleichfalls, daß es unmöglich ist, mit Napoleon einen festen und dauerhaften Frieden abzuschließen. Ohne bey der Wiederlegung einer so albernen Meinung stehen zu bleiben, wollen wir uns begnügen, zu sagen, daß alle diese Scheinschlüsse nicht hinreichen, um den Vorschlag eines Friedens, der vnen zwischen Rußland, England, Spanien und Portugal übereingekommenen Grundlagen gemäß ist, zu verhindern. Wenn Napoleon Eröffnungen, die *l'uti possidetis* zur Basis haben, verwarf, und indeß doch Modificationen darbiete, (z. B. Auswechslungen), welche nothwendig seyn

konnten, um den Contrahirenden Theilen ihre beyderseitigen Besitzungen zu sichern, müßte da nicht daraus entspringen, daß aller gute Wille, und der brennende Krieges-Eifer der Franzosen erlöschet werden würde? Wenn wir dagegen versuchten, oder wenigstens zum Scheine etwas wagten, das abzweckte, Frankreich zu demüthigen, und folglich zur Fortsetzung des Krieges zu reizen; wenn wir versuchten die französische Nation aller Früchte der Opfer, die es brachte, und der Siege, die es seit 20 Jahren erlangt, zu berauben, so würde man in dieser Nation den Geist wieder ansachen, der alle diese Wunder bewirkte; wir würden Napoleon größer als je machen; wir hätten dann von Neuem die nämliche Carriere zu durchwandern, die wir seit 1793 durchliefen.

## F i n l a n d .

## F r a n k r e i c h .

P a r i s , d e n 28 . D e z e m b e r .

Der Herr Baron von Chabiel, Seine-Präsident, hat an Se. Maj. folgende Rede gerichtet:

S i r e !

„Das Municipäl-Kollegium Ihrer guten Stadt Paris bringt an dem Fuße des Thrones E. M. den Tribut seiner Ehrerbietung, Liebe und Ergebenheit dar.

„Welche Fröhllichkeit, Sire, verbreitet die Gegenwart Ihrer geweihten Person in alle Herzen! Welche Hoffnung, welche Sicherheit dieselbe mit sich bringt. Ihre Blicke beleben bereits alles; aber auch welcher Ruhm während Ihrer Abwesenheit!

„Unsere Wünsche, unsere Huldigung, unsere Bewunderung folgten den Schritten E. M., als Sie, von Siegen zu Siegen eilend, Ihre Adler auf den Thürmen von Moskau pflanzten, so wie in jenen noch ruhmvollern Augenblicken, wo Sie bewiesen, was Standhaftigkeit und Geistesfestigkeit, die Ihnen, Sire, den schönsten Triumph, den zu erhalten, Sterbliche je geeignet sind, zusicherten, selbst wider die Elemente vermögen.

„Im Schooße der kriegerischen Beschäftigungen waren E. Maj. auf die Wohlfahrt Ihrer Völker, die Ihrem Gedächtniß stets gegenwärtig sind, bedacht, als indessen eine despotische Regierung ihre eigenen Hände zur Einäscherung ihrer Städte, zur Verheerung ihrer Provinzen und zur Vernichtung ihrer Bevölkerung gebrauchte, um dadurch Ihren siegreichen Marsch zu verzögern, indem sie auf solche Art die Rechte von Unterstützung und Schutz, welche die Unterthanen bey dem Beherrscher in Anspruch nehmen, mißkannte. Eine unüberschreitbare Vormauer entferne auf immer diese barbarischen Völker von unsern glücklichen Klimaten, wohin dieselben leider durch die Glückswechsel des Krieges gerufen worden sind, und E. M. werden vielleicht Europa von den Unfällen, die es durch ihre wilden Vorfahren erduldet, befreit haben.

„Allein, während die auffallende Ungleichheit einer schützenden und väterlichen Gewalt mit der despotischen und wilden Macht einen einmüthigen Surus von Liebe und Dankbarkeit gegen E. M. erregte, wagten es einige Elende, Ihre Huld zu vergessen, und zu trachten, uns wieder in jene einheimischen Unruhen zu stürzen, woraus nur Ihr Genie uns zog. Indem diese hofften, das Volk ihrem Verbrechen zuzufallen, kannten sie wohl sehr wenig, dieses Volk, das durch so viele Unglücksfälle abgehärtet, durch so häufige

Wohlthaten gefesselt, aus so vielen Empfindungen ergeben war.

„Sire, das Volk Ihrer guten Stadt Paris verhielt sich ruhig, blieb taub für das Geschrey nach Plünderung und Ausschweifungen; es sah mit Abscheu diese Ungeheuer der Anarchie, und zeigte sich als würdiger Bewahrer des Thronerbens, dieses erhabenen Kindes, an welchem sich so viel Ruhm, so viele Dankbarkeit wiederketten, dem so große Beispiele eben so hohe Schicksale zusichern! Bey dem ersten Ruf nach den Waffen würde seine Wiege von dieser getreuen Bevölkerung umgeben werden; alle würden es für ruhmvoll halten, demselben mit ihren Körpern eine Schutzwehre zu bilden. Was ist das Leben im Vergleich mit den unermeßlichen Interessen, die auf diesem geweihten Haupte beruhen.“

„Sire, alle Magistratsglieder, aus denen das Municipal-Kollegium Ihrer guten Stadt zusammengesetzt ist, werden sich beeifern, dasselbe zum Opfer zu bringen; alle sind von jener Festigkeit und jenen männlichen Kräften, welche die Bürgerkrone derselben zu Bestandtheilen haben muß, durchdrungen; was mich betrifft, der ich durch einen unerwarteten Blick Eurer Majestät von so ferne zu so vielem Vertrauen berufen wurde, so bestehet dasjenige, was ich aus Ihren Wohlthaten am meisten lieb und werth achte, Sire, in der Ehre und dem Vorrechte, zuerst das Beispiel dieser edlen Ergebenheit zu geben.“

S. M. äußerten Höchsthoch Ihre Zufriedenheit über die in dieser Rede ausgedrückten Gesinnungen.

Abschrift eines an Se. Maj. den Kaiser und König durch die Offiziere und Soldaten der zu Groningen in Garnison liegenden 87sten Kohorte gerichteten und an den Kriegsminister übergebenen Schreibens.

Sire!

Unsere Reiben und Glieder sind formirt, schon wissen wir die Waffen zu gebrauchen; das Gesetz, welches die Anwerbung der Kohorten befiehlt, beschränket unsere Pflichten auf die Bewachung der Küsten und des Mittelpunktes vom Reiche; allein es kann unsern Eifer und unsere Ergebenheit gegen Höchsthoch Ihre erhabene Person nicht beschränken; da wir in dem Jancern, wo die Liebe, welche die Franzosen für E. M. hegen, die Beschützerin ist, wenig nützlich sind, so nehmen wir die Freyheit E. M. anzuflehen, daß Höchsthoch dieselbe uns zur großen Armee abrufen wolle. Wir schwören, Sire, daß, wenn es uns, ungeachtet aller unserer Anstrengungen, nicht gelingen sollte, mit den alten Phalangen, die so eben den kaiserlichen Adler von Frankreich auf den Bollwerken von Smolensk und Mojaisk gepflanzt haben, an Unererschrockenheit wettzueifern, wir wenigstens durch unsern Gehorsam, und unsere Anhänglichkeit für unsern Kaiser ihnen gleichkommen werden.

Welch Glück, Sire, wenn einst, bey der Erinnerung an uns, E. M. zu äußern würdigte, daß Höchsthoch dieselbe mit der 87sten Kohorte zufrieden war.

Wir sind mit der tiefsten Ehrfurcht, Sire, Eurer Majestät die unterwürfigsten und getreuesten Unterthanen.

Die Subdelegirten der 87sten Kohorte.  
(Folgen die Unterschriften.)

Abschrift eines an Se. Maj. den Kaiser und König durch den General Avril, Kommandant der 4ten Brigade der National-Garden vom ersten Aufgebot, von Hamburg aus unterm 26. Dez. 1812 datirt, gerichteten Schreibens.

Sire!

Höchsthoch sehr unterthänige und sehr getreue Unterthanen der 50. 51. 52. 53 und 54ten Kohorten, woraus die 4te Brigade der National-Garden vom ersten Aufgebot zusammengesetzt ist, stehen Ew. Maj. sehr demüthig an, ihnen die ersuchende Gnade zu bewilligen, die Befehle und den

Ruhm der großen Armee, durch Verwendung derselben bey dem 1ten Korps, theilen zu dürfen. Voll Eifer und Ergebenheit für Höchsthoch erhabenen Beherrscher ist nicht ein einziger unter ihnen, Sire, der nicht bereit wäre, für Höchsthoch dieselben bis zum letzten Tropfen seines Blutes zu vergießen. Ew. Maj. würdige sich, ihre Wünsche zu erfüllen, und sie werden sich um Ehre und Unererschrockenheit mit den Linientruppen, die Ew. Maj. stets zum Siege führte, wetteifernd bestreben.

Wir sind, Sire, Eurer Majestät,

Die sehr gehorsamen, sehr ehrerbietigen und sehr getreuen Unterthanen.

(Unters.) Der General Avril.

Abschrift eines an Se. Cz. den Kriegs-Minister, durch den Chef der ersten Kohorte, unterm 18ten Dezember 1812 von Brüssel aus gerichteten Schreibens.

Gnädiger Herr!

Die 71ste Kohorte, die sich beeifert, Sr. Maj. dem Kaiser ihre Ergebenheit zu bezeigen, stehet mittelst meinem Organ E. Cz. an, zu den Füßen ihres erhabenen Beherrschers den dringenden Eifer der Offiziere, Unter-Offiziere und Soldaten, ihre Gesinnungen und den Wunsch, den sie hegen, das Glück zu theilen, sich mit den Tapfern der großen Armee zu vereinigen, darzubringen. Noch jung in der militärischen Laufbahn und stolz, den alten Phalangen zur Seite, abgerufen zu werden, wollen sie sich eifrig bestreben, nicht um dieselbe gleich zu kommen, sondern um selbe nachzuahmen.

Ich habe die Ehre, mit vieler Ehrfurcht zu verharren,  
(Unters.) Combet.

Die zu Dieppe stationirte 67ste Kohorte des ersten Aufgebots der National-Garde an S. M. den Kaiser und König.  
Dieppe, den 21sten Dezember 1812.

Sire!

Da Höchsthoch 57ste Kohorte, die eifrig bestrebt ist, an den edlen und beschwerlichen Arbeiten, die zu Smolensk, zu Moskau, kurz überall, wo die französischen Adler sichtbar werden, die Tapfern der großen Armee berühmt machen, Theil zu nehmen, sich hier nur auf die Gesinnungen einer fruchtlosen Bewunderung einschränken muß, was die Ungeduld, von der sie belebt ist, nur verdoppelt; da dieselbe überdies vor Begierde brennt, ihrerseits ebenfalls seit lange beneidete Lorbeeren einzusammeln, erbittet sie sich von Ew. Maj. die Gnade, zur Armee nachrücken zu dürfen; Offiziere, Unter-Offiziere und Soldaten bilden nur einen und denselben Wunsch, nämlich den, ihrem erhabenen Beherrscher zu beweisen, daß dessen National-Garde Höchsthochs Wohlwollens würdig seye, und daß das theuerste und das glühendste ihrer Verlangen ist, für den Ruhm des Prinzen und des Vaterlandes zu sterben.

Der Chef der 67sten Kohorte, im Namen und nach dem einmüthigen Wunsche des Korps,

(Unters.) Segny.

Abschrift eines durch S. K. H. den Prinzen Vorghese, General-Gouverneur der Departemente jenseits der Alpen, an Se. Cz. den Kriegs-Minister gerichteten Schreiben.

Turin, den 21sten Dezember 1812.

Herr Herzog von Feltré,

Die Kohorten des ersten Aufgebots der in meiner Herrschaft organisirten Nationalgarde, haben mich so eben gebeten, den Wunsch, welchen selbe hegen, zur großen Armee abgerufen zu werden, zu den Füßen Sr. Maj. des Kaisers gelangen zu lassen. Es macht mir unendlich Vergnügen, Ihnen die Adressen derselben, nebst der Bitte zu überreichen, Sr. Maj. dieselben als Huldigung darzubringen,

Ich erneuere Ihnen Herr Herzog u.

(Unters.) Camille.

Abschrift eines an den General Travers, Kommandant der 9ten Brigade der Nationalgarde durch den Chef der in Garnison liegenden 13. Kohorte, gerichteten Schreibens dd. 23. Dezember 1812.

Mein General!

Die 13. Kohorte die ich zu befehligen die Ehre habe, gab, mir so eben den größten Beweis von dem guten Geiste der sie befehlt; Offiziere, Unteroffiziere, und Soldaten, alle haben mir einstimmig den Wunsch geäußert, Proben von ihrer Anhänglichkeit an Sr. Maj. geben zu wollen. Sie verlangen entweder für Hochsüdielbe zu steigen oder im Feide der Ehre zu sterben. Würdigen Sie sich, mein General, der Ausleger unserer Liebe und unverletzlichen Anhänglichkeit für die erhabene Person Sr. Maj. des Kaisers und Königs zu seyn. Wenn wir würdig sind, das Glück Höchstseines Vertrauens zu verdienen, so werden wir die ehrenvollste Belohnung hiedurch erhalten haben. Ich bitte Sie, mein General, die Güte zu haben meine Freude, die mir das Glück, der Chef der 13ten Kohorte zu seyn, verursacht, so wie auch, meinen aufrichtigen Wunsch, dieselbe zum Siege anzuführen, genehm zu halten. Mein General, ich habe die Ehre, mich Ihnen mit tiefer Ehrfurcht und gänzlicher Unterwürfigkeit zu empfehlen.

(Unterz.) Ch. Pierson, Major.

Auszug eines an Sr. Maj. den Kaiser und König, durch die Offiziere und Soldaten der 5ten Kohorte der National-Garden des 1sten Aufgebots, von Bau aus unterm 22. Dezember 1812. gerichteten Schreibens.

Sire!

In dem Augenblick erfahren wir, mit welcher Güte Sr. Maj. das durch die 87ste Kohorte gestellte Ansuchen, zur großen Armee abgerufen zu werden, aufzunehmen gewürdigt haben. Wenn wir uns eines so großen Glückes hätten schmeicheln gedürft, so würden wir, Sire, schon lange, und selbst von dem Augenblick unserer Organisirung an, unter den Augen Eurer Majestät zu dienen gewünscht haben; ein Wunsch der seit dem unaufhörlich der Gegenstand unserer liebsten Gedanken so wie unserer angenehmsten Hoffnungen war.

Wir wagen es daher, zu hoffen, Sire, Ew. Maj. werden uns zur großen Armee gütigst berufen und uns die Gnade gewähren wollen, durch unsere Ergebenheit, die Anhänglichkeit und Treue, welche die Offiziere und Soldaten der 5ten Kohorte für Höchstdero erhabene Person hegen, kund werden lassen zu dürfen.

Wir sind von Ew. Maj. die ergebene und getreue Unterthanen.

(Folgen nun die Unterschriften der Offiziere und Soldaten der 5ten Kohorte.)

Abschrift eines an Sr. Maj. den Kaiser durch Hrn. Delmas de la Coste, Major, Anführer der 70sten Kohorte der National-Garden des ersten Aufgebots, von Nieuport aus, unterm 23sten Dezember 1812 gerichteten Schreibens.

Sire!

Ich nehme mir die Freiheit, am Fuße des Thrones die Huldigung der feurigsten Wünsche der Offiziere, Unter-Offiziere und Soldaten der 70sten Kohorte darzubringen. Berufen zur Verteidigung der Küsten, konnten wir Ew. Maj. unsere Ergebenheit nicht beweisen. Wenn Höchstdero Vertrauen der Zusicherung, die ich E. Maj. von einem uermüdeten Eifer und einer unbegrenzten Treue zu geben getraue, gleichkommt, so werden Höchstdieelben uns die ausgezeichnete Gnade gewähren, bey der großen Armee dienen, und die Beschwerlichkeit, wie den Ruhm derselben, theilen zu dürfen. Unser gute Wille, der Anfangs unsere Unerfahrenheit ersetzen wird, soll uns der Gnaden Eurer Majestät würdig machen, weil wir die nämliche Liebe für Höchstdero erhabene Person hegen.

Ich bin mit der tiefsten Ehrfurcht, Sire, E. K. M. der sehr unterthänige, sehr gehorsame und sehr getreue Unterthan,

(Unterz.) A. Delmas de la Coste, Major, Chef der 7ten Kohorte.

Abschrift einer an Sr. M. den Kaiser durch die Offiziere der 69sten Kohorte der National-Garden des ersten Aufgebots gerichteten und von Ostende aus an Sr. Erz. den Kriegs-Minister am 21sten übergebenen Schreibens.

Sire!

Wenn das Gesetz unserm Dienste Schranken setzen konnte, so vermochte es wenigstens nicht, unsere Ergebenheit an Höchstdero erhabene Person, noch das Verlangen, das wir tragen, mit den Tapfern, aus welchen die große Armee besteht, vereinigt zu werden, zu beschränken; es kann selbst uns nicht verhindern, daß wir von E. Maj. die Gnade erfliehen, dahin abgerufen zu werden.

Welch Glück, Sire, wenn E. M. durch günstige Aufnahme unseres Gesuches, gestatten wollten, daß wir die uns jetzt vorgezeichneten Grenzen überschreiten und die Lorbern theilen dürfen, welche Höchstdieelben jenen Tapfern bereitet, die unter Höchstdero Augen zu kämpfen bestimmt sind! Wie wagen E. M. zu versichern, daß wenn wir auch an Erfahrung diesen nicht gleichkommen, wir doch unser äußerstes aufbieten werden, um den Muth und die Unererschrockenheit derselben nachzunehmen.

(Folgen nun die Unterschriften der Offiziere der 69sten Kohorte.)

### Kaiserliche Dekrete.

Napoleon, von Gottes Gnaden und den Konstitutionen des Reichs Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes, 2c. 2c. 2c.

Allen, die Gegenwärtiges sehen, unsern kaiserlichen Gruß.

Wir haben verordnet und verordnen, wie folgt:

Das Gesetzgebende Korps wird für den ersten Februar 1813 zusammenberufen.

Wir gebieten und verordnen, daß Gegenwärtiges im Bulletin der Gesetze eingeschaltet werde.

Gegeben in Unserm Pallaste der Tuilleries, am dritten Jänner 1813.

(Unterzeichnet): Napoleon.

Durch den Kaiser,

Der Minister Staats-Sekretär, per interim,

(Unterzeichnet) der Herzog von Cadore.

Gesehen durch Uns Vize-Groß-Wahlfürst,

(Unterz.) Karl Maurice.

Illyrische Provinzen.

Errichtung eines Amtes für die Verfassung der Bordreau der Hypotheken-Einschreibungen der alten Schuldsforderungen.

Stephan Felinns, seit mehr als zwanzig Jahren Beamter bey der Verwaltung der Einregistrierung und der Domänen in der Eigenschaft eines Receveurs, Verifikateurs, Inspektors als auch Hypotheken-Verwahrers, gegenwärtig Chef der Bureaus der in Laibach errichteten Direktion der besagten Gefälle, wünscht, sich den Herrn Einwohnern der Provinzen Krain und Kärnten, welche Schuldsforderungen in den Hypotheken einzuschreiben haben, nützlich zu machen, und gibt sich die Ehre, selben bekannt zu machen, daß er die Verfassung der Einschreibungs-Bordreau ihrer Schuldsforderungen, für deren Legalität er besorgt seyn wird, gegen das unbedeutende Solär von einem Frank fünfzig Zeilern, über sich nehme.

Er erbiethet sich sogar, sich mit Personen, welche eine gewisse Quantität derselben besitzen würden, unter diesem Preise einzulassen.

Er wird jenen, welche die Urkunden nicht zu ihrer Disposi-  
tion werden haben können, oder fürchten, selbe bey der  
Verfertigung zu verlegen, die Mittel, diesen Hindernissen vorzu-  
beugen, erleichtern, indem er ihnen deutsch gedruckte Bögen  
mit Rubriken, zuschicken wird, welche sie ausfüllen und  
wieder rücksenden werden. Durch dieses Mittel wird er der  
zur Verfassung der Bordrecaux nothwendigen Dokumente  
habhaft.

Er erbiethet, sich gegen fünfzig Centimen mehr, auf die  
Einschreibungen wachsam zu seyn, für ihre Regelmäßigkeit  
Sorge zu tragen, und sie verfertigen zu lassen, ohne daß  
die Partheyen sich damit zu beschäftigen hätten.

Er erbiethet sich endlich, alle Auslagen und Gebühren der  
Einschreibung eines Schuldbriefs gegen 4 Franks von jeder  
Einschreibung, über die 5 1/2 Centim mit Inbegriff des  
Zehntels für jedes Hundert Franks des Schuldbrief-Betrags,  
so, daß die Einschreibung einer Schuldforderung von 1000  
Franks, 4 Franks 55 Centimen und eine von 2000 Franks,  
5 Franks 10 Centim u. s. w. zu bezahlen haben wird, zu be-  
sorgen und dem Gläubiger das Bordrecaux, mit allen noth-  
wendigen Formalitäten versehen, zu übergeben.

Die Einschreibungs-Bordrecaux werden in der französischen  
deutschen oder italienischen Sprache nach Wahl der Partheyen  
verfaßt.

Seine Adresse ist im zweyten Stocke im Hause des Herrn  
Kanonikus Rodelli Nro. 288 am Platze zu Laybach.

### Verlautbarung.

Am 15. Januar Vormittag um 10 Uhr wird in der hier-  
ortigen Landes-Intendantz eine Versteigerung abgehalten, bey  
welcher die vorzunehmende Herstellung der durch Ueberschwem-  
mung und Alter entstandenen Beschädigungen der zw. y kai-  
serlichen Mühlen zu Kaltenbrunn an denjenigen überlassen wer-  
den soll, der dieses Geschäft um den mindesten Preis über-  
nimmt.

Die theilweisen Ueberschläge bestimmen zum Ausrufspreis  
einen Betrag von 14.220 Frank 48 Cent., und zeigen zu-  
gleich dem Unternehmer die Verbindlichkeit zur Herstellung je-  
des einzelnen Gegenstandes an.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß auch die sonstigen Ueber-  
nahmsbedingnisse täglich bey der Landes-Intendantz in fran-  
zösischer, und bey dem unterschriebenen Receveur in deutscher  
Sprache eingesehen werden können.

Laybach am 17. December 1812.

Graderzky

### Gerichtlicher Verkauf.

Den 16ten Jänner 1813 Morgens um 10 Uhr, werden  
zu Laybach vor dem Municipaliitäts-Gebäude, gegen gleich  
baare Bezahlung, an den Meist- und Liebhabenden, im  
gerichtlichen Versteigerungswege hindangegeben werden, als:  
1 Pferd, 1 Kuh, 1 Maßschwein, verschiedenes Getraid und  
einige Kleidungsstücke.

Franz Konrad, Audienz-Huissier.

### Anzeige.

Im Haus Nro. 47 bey St. Florian ist der 1ste Stock zu  
vermieten, und das Weitere ist im zweyten Stocke zu erfah-  
ren.

### CASA DA VENDERSI. AL PUBBLICO INCANTO.

Questa casa è a Zara capo-luogo della Dalmazia  
contrada S. Michele al Nro. 472. ed è affittata adli  
Sign. Michele Salliè benestante, e Sebastiano Lakin  
muratore.

È stata pignotata in pregiudizio del Sig. Marco  
Bortolazzi possidente domiciliato a Zara contrada  
S. Maria al Nro. 469. con Atto di Salvator Bernardi  
Usciere il giorno ventiotto del mese di agosto mille-  
ottocento-dodoci ad istanza del Sig. Giuseppe Messa  
posside te domiciliato a Zara in contrada S. Maria  
al N. 384.

Una copia dell'Atto di pignoramento è stata ri-  
messa al Cancelliere del Giudice di Pace di Zara, et  
un'altra copia al Sig. Cav. Andrea Borelli de Wrana  
Membro della Legion d'Onore Podestà della com-  
mune di Zara.

Questo pignoramento è stato trascritto all'Uffi-  
cio della Conservazione delle Ipoteche a Zara il  
giorno trentuno agosto mille-ottocento-dodoci vo-  
lume primo articolo quarto.

Una simile trascrizione è stata fatta alla Cancel-  
laria del Tribunale di Prima Instanza di Zara il  
giorno due settembre mille-ottocento-dodoci.

L'aggiudicazione preparatoria ebbe luogo all'U-  
dienza del Tribunale di Prima Instanza in Zara il  
giorno quindici del corrente mese di dicembre  
per il prezzo di franchi duemila-sette-cento.

L'aggiudicazione definitiva avrà luogo all'Udien-  
za che il Tribunale suddeto terrà il giorno due  
febbraio venturo anne mille-ottocento-tredici.

Il Sig. Avvocato Francesco Solis de Papià Pa-  
trocinatoro domiciliato a Zara contrada S. Catter-  
rina al Nro. 69. è incaricato di procedere per l'op-  
pignotante.

Il presente estratto è stato esposto nella Ta-  
bella della Sala della Udienza del Tribunale questo  
giorno venturo del mese di dicembre mille-otto-  
cento-dodoci.

MASCELLINI, Canc.

(L. S.)

### Ankündigung.

Die H. H. Subscribirten, deren Abonnement mit dem 31.  
Dezember zu Ende gieng, werden höchst ersucht, selbes für  
den ersten Semester von 1813 bey der Direktion des Tele-  
graphen, oder in der Kanzley der Post-Behörden ihrer Be-  
zirke, zu erneuern, und das, etwa für das Jahr 1812 noch  
Rückständige mitzuvorgüten, da die Direktion alle diejenigen,  
denen sie Journale zusandte, so lange für Abonnirte hält,  
bis dieselben ein Absage-Schreiben hieher einsenden.

Wegen dem zu erneuernden Drucke der Adressen, und der  
mit Anfange gegenwärtigen Jahres ununterbrochen fortzufehen-  
den Expedition der Journale ist es nöthig; daß die Direktion  
von den Absichten der H. H. Abonnenten sogleich in Kenntniß  
gesetzt werde.